

# Sorauer Tageblatt

**Erheblicher Anzeiger**  
Wochenblatt für Triebel, Leubitz, Groß-Särchen und Umgegend

## Der Beobachter

**Mitteilungsblatt**  
Landesgruppe Ostmark des Bundes Deutscher Osten e. V.

Verbunden mit  
Amtliches Mitteilungsblatt für den Kreis Sorau der NSDAP. Gau Kurmark

**Ercheinungsweise:** Täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Bei Abholung in unseren Verteilstellen in Stadt und Land monatlich 1,80 Reichsmark, ins Haus gebracht Reichsmark 2,00, im Wochenbezüge in unserer Geschäftsstelle 45 Reichspfennig, bei der Post abgeholt monatlich 1,80 Reichsmark zuzüglich 30 Reichspfennig Verteilungsgebühr, durch den Briefträger ins Haus gebracht 38 Reichspfennig mehr. — Höhere Gewalt und Betriebsstörungen entbinden den Verlag von den von ihm eingegangenen Verpflichtungen.



**Anzeigen (Preisliste Nr. 21, Nachschlageliste B):** Die gewöhnliche Millimeterzeile im Einzelentgelt je Millimeter-Höhe 8 Reichspfennig; im Textteil die gewöhnliche Millimeterzeile je Millimeter-Höhe 30 Reichspfennig. Eine Gewähr für Richtigkeit kann bei fernmündlicher Auftragsannahme nicht übernommen werden. Nachschlag nach der Preisliste. — Einzelgenahme bis 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen einen Tag vor Erscheinen. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für den Auftraggeber, den Anzeigenmittler und den Verleger ist Sorau N.L.

Nummer 296 Freitag, den 18. Dezember 1936 126. Jahrgang

*Dr. Schacht in einer englischen Zeitschrift:*

# Wir brauchen deutsche Kolonien!

**„Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein Prestige-Problem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz“**

## Plattform für Aussprache

(Telegrafische Verbindung)

Berlin, 18. Dezember. Der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat der englischen Zeitschrift „Foreign Affairs“ einen längeren Aufsatz über „Deutschlands Kolonialproblem“ zur Verfügung gestellt. Dieser Aufsatz stellt noch einmal die Grundzüge des deutschen Kolonialproblems eindeutig heraus und widerlegt die falschen Argumente, die über die deutschen Kolonialforderungen im Ausland leider immer noch gebräuchlich sind. Die Ausführungen Dr. Schachts bedeuten einen neuen Versuch, die Debatte über diese für das gesamte deutsche Volk entscheidend wichtige Frage nicht verstanden zu lassen, da wir es nicht dulden können, daß man die deutsche Forderung mit billigen, alltäglichen Schlagworten und bequemen Hinweisen auf Weltfrieden und Weltwirtschaft abtut. Für Deutschland ist die koloniale Frage weder eine Angelegenheit des Prestige, noch ein imperialistisches Problem. Zum ersten Male sind in diesem Artikel die beiden grundlegenden Bedingungen festgelegt worden, die Mindestvoraussetzungen für eine koloniale Betätigung des deutschen Volkes sind. Hier bietet sich eine Plattform für eine sachliche Aussprache.

Dr. Schacht schreibt in diesem Aufsatz u. a.: Angesichts des Verfalls der internationalen Handelsbeziehungen sind wichtige Länder dazu übergegangen, den ihnen zur Verfügung stehenden Wirtschaftsräumen intensiver auszubauen. Es ist heute so viel davon die Rede, daß Deutschland nach Autarkie strebt; aber man vergesse ganz, daß diese Autarkie längst von Ländern wie Frankreich und Großbritannien verwirklicht ist, ganz zu schweigen von England und USA. Eine solche Autarkie läßt sich leicht verwirklichen, in sie ist

gewissermaßen natürlich vorhanden in Wirtschaftszonen, die über fast alle Rohstoffe verfügen, vorausgesetzt, daß sie unter der gleichen Währungsform leben. Die Abwertung der englischen Währung hätte England niemals den Erfolg bringen können, den sie ihm gebracht hat, wenn es nicht gelungen wäre, die Währungsunion der britischen Dominions auf die gleiche Basis mit England zu bringen; und auch Frankreich hätte niemals sein Kolonialreich so sehr ausnützen können, wenn

nicht die Währung der französischen Kolonien auf der Währung des Mutterlandes aufgebaut wäre.

Dr. Schacht gab dann einige Zahlen darüber, in welchem Umfang die Autarkie im großbritannischen und französischen Weltreich Fortschritte gemacht hat.

### „Haves“ und „Have-nots“

Die großen nationalen Wirtschaftsräume gegenüber stehen nur die Länder, die über beschränkte Raumverhältnisse aber gleichzeitig über eine große Bevölkerung verfügen und die infolgedessen bei der Knappheit ihrer Bodenschätze auf den internationalen Warenaustausch viel stärker angewiesen sind. Die „Haves“ und die „Have-nots“, so hat man neuerdings die verschiedenen Länder klassifiziert.

Japan und Italien sind aus der Reihe der unterentwickelten Nationen, der „Have-nots“, ausgeschieden und in die Reihe der altaktiven Nationen, der „Haves“, übergetreten. Von den unterentwickelten Großmächten ist allein Deutschland übrig geblieben. Solange daher das koloniale Rohstoffproblem für Deutschland nicht gelöst ist, wird Deutschland ein Unruheherd bleiben trotz aller seiner Friedensliebe, die es auf die Hoffnung nicht verzichten läßt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen und damit in die Reihe der „Haves“ einzutreten.

Nun gibt es eine Reihe von Leuten, die der Meinung sind, daß man ja nur den internatio-

nalen Warenaustausch wieder herzustellen brauche, um Deutschlands Abfall zu vergrößern und ihm damit die Möglichkeit zum Anlauf von Rohstoffen wiederzugeben. Das sind die Leute, die immer von der Befreiung der Rohstoffe und von der Freiheit des Handels reden. Es gibt niemanden, der diesen Leuten nicht zustimmt, aber es ist noch niemals gelungen, die Ideale dieser Leute in die Wirklichkeit umzusetzen.

Besonders lächerlich wirkt der Einwurf, den Deutschland so oft auf seine koloniale Forderung hören muß, daß Kolonien und insbesondere seine früheren Kolonien nicht so wert seien und daß man ihm gar keinen Gefallen täte, wenn man ihm seine Kolonien zurückgeben würde. Die Gegenfrage liegt auf der Hand: Wenn die Kolonien so schlecht sind, warum halten ihr sie fest? Auch der Hinweis auf die geringe Rolle, die die Kolonien in Deutschlands Vorkriegs-Import-Export spielten, ist irreführend.

Dennoch ist es erstaunlich, was Deutschland vor dem Kriege aus seinen Kolonien ohne große Anstrengung gemacht hat. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Kolonien durchschnittlich nur rund 25 Jahre lang, nämlich seit Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre in Deutschlands Besitz gewesen sind. Wenn Deutschland heute, wo die Welt keinen freien Handel mehr hat, wo Deutschland von Auslandschulden erdrückt wird, wo Rohstoffe und Devisennot es bedrängen, seine Kolonien zurückzuerhalten, so würde es mit ganz anderer Intensität an die Entwicklung seiner Kolonien herangehen, und einen großen Teil seiner Nahrungsmittel und Rohstoffe, die ihm jetzt fehlen, würde es aus seinen Kolonien gewinnen können.

Ein wenig ist ja die Einsicht hinsichtlich der kolonialen Bedürfnisse Deutschlands gewachsen. Als ich 1929 vor der Pariser Experten-Konferenz (Young-Konferenz) — die koloniale Forderung Deutschlands als unerlässliches Element für das wirtschaftliche Gelingen Deutschlands bezeichnete, wurde ich belächelt. Jetzt aber hat ein englischer Minister, Sir Samuel Hoare, im September vorigen Jahres in einer Rede vor dem Parlament sich für eine neue Vertikuna des Zuganges zu den Rohstoffquellen der Welt ausgesprochen. Was hinter dieser Formulierung an tieferen Überlegungen und Absichten liegt, ist bisher nicht bekannt geworden.

Nach möchte deshalb zwei Bedingungen hier nennen, die für die Lösung des deutschen Rohstoffproblems unerlässlich sind. Erstens muß Deutschland seine Rohstoffe auf einem Territorium erzeugen können, das unter seiner eigenen Verwaltung steht, und zweitens muß in diesem kolonialen Territorium die deutsche Währung umlaufen.

Alle anderen Fragen, die den äußeren Anstoß der Sowjetunion; Militär, Polizei, Rechtsprechung, Kirchen, internationale Mitwirkung und dergleichen betreffen, sind diskutierbar. Sie werden alle gelöst werden können unter dem Gesichtspunkt internationaler Zusammenarbeit, solange man der Ehre Deutschlands nichts Unwürdiges zumutet. Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein Prestige-Problem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hier von der Zukunft des europäischen Friedens abhän-

# „Freimaurer waren es, die ...“

... die nationalen spanischen Offiziere gefangen setzten, Freimaurer sind die Führer der meisten bolschewistischen Heeresabteilungen in Spanien

### Wichtige Eingekändnisse

Berlin, 18. Dezember. Der „Deutsche Dienst“ schreibt: Es ist nicht leicht, über die Untertiefe der Freimaurerei authentisches Material beizubringen. Die Freimaurerei agiert hinter dicken Nebeljalousien. Es gibt aber Momente, wo sie gezwungen ist, den Schleier etwas zu lüften, so jetzt eben in Spanien. Es ist bekannt, daß in der Regel nur vermögende und einflussreiche Leute der „Ehre“ teilhaftig werden, als „Brüder“ Aufnahme zu finden. Solche Leute sind aber in den Augen des „Proletariats“ nichts anderes als „Bourgeois“. Auch in Spanien muß das die Masse der roten, die natürlich von der engen Verfassung ihrer „Führer“ und Drahtzieher mit der Freimaurerei nichts weiß, empfunden haben. Jedenfalls hielt es die spanische Freimaurerei für nötig, den Beweis zu erbringen, daß sie den marxistischen Massen freundlich gegenüber sei. In der Zeitung „ABC“, Ausgabe Madrid, vom 20. Oktober d. J., die wie alle Blätter im roten Gebiet von bolschewistischen Arbeiterräten herausgegeben wird, findet sich nachfolgende Erklärung:

„Die augenblickliche Lage Spaniens ist so außerordentlich tragisch, daß wir uns gezwungen sehen, unser übliches Schweigen zu brechen. Die spanische Freimaurerei ist völlig, total und absolut auf der Seite der Volksfront, auf der Seite der legalen Regierung und gegen den Faschismus.“

In einer anderen Tageszeitung, „El dia Grafico“, Barcelona, Nr. 6246 vom 15. Oktober, führen die Freimaurer eine noch offener Sprache: „Dank der weisen Voraussicht der Freimaurer war ein großer Teil der Romanos in der „Guardia civil“ und der „Guardia de asalto“ (von der Republik eigens geschaffene Polizeitruppe) schon vor dem 18. August in den Händen zuverlässiger Republikaner. Freimaurer waren es, die es erreichten, daß der größte Teil der Kriegesgefangenen sich auf die Seite der Volksfront stellte und die aufständischen Offiziere gefangensetzte. Freimaurer waren die

Flieger, die sich an die Spitze unserer Luftflotte stellten. Die Führer unserer meisten Heeresabteilungen sind Freimaurer. Freimaurer sind in der Mehrzahl diejenigen, die in der Presse, auf dem Rednerpodium, vor dem Mikrophon das Feuer in Blut halten. Freimaurer auch die, welche den Sieg in der Etappe (!) vorbereiten halfen. Freimaurer endlich jene, die im Auslande (!) sich einsetzten, daß die Neutralität aufgegeben wird.“

„Freimaurer waren es, die ...“ — ein Weltzeugnis der Freimaurer über ihre Zusammenarbeit mit dem Bolschewismus, ihre systematische Vorbereitung und Unterstützung der roten Terrorherrschaft, wie es offener und jüdischer nicht gedacht werden kann. Die beiden Erklärungen im „ABC“ und „El dia Grafico“ sind Dokumente, die die bekannte internationale Verfassung von Judo-Bolschewismus und jüdisch geleiteter Freimaurerei einwandfrei beweisen. (Siehe auch Seite 2.)